

1462 September 18. Brief des Mainzer Dompredigers Gabriel Biel aus dem Rheingau an einen Freund in Mainz. Vatikanische Bibliothek in Rom, Codex Pal. Vat. 192 fol. 204^v—206^v.

Dis ist die abeschrift eyns senbrieffs, den der hochgelert, andechtige und ersam meyster Gabriel Byel, licenciatt der heyligen geschriff, siner gutten frunde eyne in die stadt Mencz, ee die gewonnen wart, obirsant haitt.

Gnade und erluchtung des heyligen geistes, christlich warheit zu bekennen und derselben stantthafftlichen in dissen sorglichen dagen sonder focht der irrenden wernt zu leben, vor eynen frundlichen gruss zu vor.

Sunderlicher lieber frund und bruder in dem herren Christo, ich han eyn gross midliden mit uch und den uwern, daz ir so gar gedruckt sint und gepphant mit beraubunge gottlicher ampt und der heyligen sacramente; nit daz die by uch underwegen bliben, sondern daz kein liebhaber Gottes sich der gebrochen noch do by sin mag ane verloist siner selen; want von ungehorsamen, bennigen und verfluchten horen gottlich ampt oder mit yne gemeynschaft han in den sacramenten, ist verdemlich lesterunge Gottes, want die heyligen sacramente, die krefflichen geflossen sint us dem verwonten¹ herczen unsers herren Christi und offgesaczt us unusprechlicher mynne desselben unsers seligmachers zu seligkeit der selen, verhandelen² in sweren sunden frevelichen widder die ordenunge gottes und siner heyligen kirchen, waz ist daz andres, dan mit den verfluchten judden und heyden das diure blut unsers liebsten herren unnuczlichen, so ferre an yne ist, vergiessen, verunreinen und die werck der seligkeit und des lebens verwandeln in werck des todes und ewiger verdampnis. und hierumb vermane ich uch durch die liebe unsers herren Christi, daz ir uch in keynen weg der sweren sunden deilhaftigk machent, sondern umb gottes willen uch ganz enezigent aller geistlichen gemeinschaft mit den bennigen, so lieb uch uwer sele ist. so enphaent kein sacrament von ine. ob es noit wurde czu teuffen ymant uch zusteende³, mag man den tauff nit sonder sorge verziegen⁴, so lassent es eynen leyen man oder frauwe, die nit verbannet ist, in uwern husch⁵ teuffen; und konnten ir nyemandts anders han, ir mochten uwer eygen kint teuffen. wer es aber, daz wedder ir noch yemandts anders, der nit bennig ist, by der hant were, und man besorgte des kindgens doit, so must man umb der noit willen es lassen teuffen eynen benigen; aber die andern sacramente der bichte, des fronelichams unsern herren und des heyligen oleyes sollent ir in keynen weg von benigen nemen.

Straffet gott der herre also sin frund, o, wie onertreglich wirt dann die straff siner finde. herumb geboit uch williglich in die hant gottes, zu liden, waz sin gottlicher wille verhengent wirt. want in liden ist er nahe den sinen und lesset sie nit troistlois. dis sint gude frunt, die tage der harten straffe der sunder, die ich alwege gefocht han. der herre hatt vetterlichen mit zytlicher straiß in mancherley wise uns wollen von sunden czu yme ziehen. wir han leyder ym alwegen widderstanden. nu fellet die straiß vil zu hart, so sunde mit sunde gestraffet wirt. o wie gar erschrucklich ist die geysell, wann den vor begangen sunden nachfolgen vor ein pene oder straiß, y meee und mee groisser und groisser sunde und so vil erschrucklicher so

¹ verwundet.² verkehrt behandeln, mißbrauchen.³ Angehörige.⁴ aufschieben.⁵ im Hause.

vil als es mynder gefolet wirt von den sundern. waz ist daz anders dan eyn zeichen, daz sie gott, so ir last der sinden vollenbracht wirt, an dem tage des urteils mit dem grymme synes zorns nach folheit ir sunde ewiglichen straffen wolle. betrachtent, liebe frundt, und beweynnet mit mir der sorglichen sweren stadt und mitborger und inwoner eu Menez, want alle uswendige hulffe, dar durch der arme sunder zu gnade und bekenntnisse solt kommen, daz ist alles verkertt in orsach groisser sunde. o, was eleglichs staidts ist daz, da messe lessen, mess horen und daz heylige sacramente enphaen ist nit anders dan schuldig werden an dem blutvergiessen und tode unsers herren; da bichten ist sunden, da die geistlichen arczney der sacramente wirt vergiftet, da die stymme der prediger verleidet, do die hirten glich den wulffen rauben und rissen. mich duret von ganzem herczen, als billich ist, beyde raitt und gemeynde, und sunderliche die cynfeltigen, die so gar jemerlich verfurt werden. lassent uns mit flysse alle heyligen frunde gottes und gute menschen anrufen, daz sie gott den herren vor uns bieten, daz er sinen czorn ablege, daz er uns straffe zu besserunge unt nit verhenge¹ dem hellischen viende, also yemerlich nach yme hunffecht² czu ziehen den christen menschen, die er so dure mit synem heyligen blut erloset hait.

Gut frundt, ich hette uch lange gern geschriben; so han ich es gelassen umb sonderlich sach. aber ich mocht es nit lenger verhalten, bruderlich truwe halp und lieb. auch mogent ir diese schrifft wole lassen lesen, wo uch duncket, so nocze bringen mochte; want ich ir gestene wil und veranworten, ob ymant dar widder reddent wolt, wo es sich geburt, keyn ende³ usgeschlossen, und ich wolt, daz sie sehen mochte uwer prediger, die, als ich hore, daz folcke felschlichen sterecken in irrunge und ir prediget nit mogen noch thurren⁴ verantworten dan alleyn by ir parthien⁵; want wolten sie vorkommen umb ire irrige lere, do mit sie daz volck halstercken widder gehorsam der romischen kirchen, oder umb alles, daz ich geprediget han diese sache andreffende und auch sost an enden, da sich daz durch recht geburt, wil ich bereit sin, gegen yen zu steen in crafft des almechtigen gottes bis zum fure⁶. ich wolt auch, daz diese schrifft die burgermeister oder der raitt sehen oder lesen, und daz mir by yen erworben wurde geleide vor gewalt, daz ich mochte widder die verleyder predigen die christenliche warheit, off das das volck der stadt Menez, der seligkeit ich us ganzem herczen begere, nit elegelich verleidet wurde. und umb daz ich predigen wurde, wolt ich zu recht stene nit allein an den enden, do sich von recht geburt, sondern auch for allen christlichen bischoffen, die do

¹ gestatte.² hinweg.³ Ort.⁴ wagen.⁵ bei ihren eigenen Parteigängern.⁶ Feuertod.

sint in eynickeit der heiligen kirchen, und hohen schulen, der kirchen und lande nit von parthien sint, und die diese sache zu zytlichen schaden oder gewynne nit antriffet noch versehelich¹ anetreffen wurde. doch begere ich nit, daz ir etwaz dunt, diese myne gebotte vorzubringen, do uch schade us kommen mochte.

Gott der almechtige sy mit uch zu dem allerbesten. uwers gebets vor mich armen sunder begere ich umb gottes willen. geben ym Rinckauwe off samstag in der herbst fronefasten anno etc LXII.

Gabriel Byel von Spier.

VI. Biels Brief an die Kirche von Mainz

Dis ist die abeschrift eyne senbrieffs, den der hochgelert andechtige vnd er-
sam Meinster Gabriel byel, lerer der heyligen geschriff, siner gutten frunde
eyme ⁷⁹ in die stadt Mencz, ee die gewonnen wart ⁸⁰, obirsant ⁸¹ haitt.

Gnade vnd erluchtung des heyligen geystes, cristliche warheit zubekennen
vnd der selben stanhaffticklichen in diesen sorglichen tagen sonder focht ⁸² der
irrenden wernt ⁸³ zu leben, vor ⁸⁴ eyne fruntlichen gruß zuuor. Sunderlicher
lieber frunt ⁸⁵ vnd bruder in dem heren Christo, Ich han eyn groß midliden ⁸⁶
mit uch vnd den uern, daz ir so gar gedruckt sint vnd gepant ⁸⁷ mit be-
raubunge gottlicher ampt vnd der heyligen sacrament; nit daz die bij uch
vnderwegen bliben ⁸⁸, sonder daz kein liephaber gottes sich der gebruchen noch

⁷⁶ *Prologus in abbreviationem expositionis*, Ed. Antwerpiae 1556, A 3.

⁷⁷ „Post veteres scriptores primus Joannes de Gerson quatuor evangelistarum historiam
ipsis eorum verbis connectendum suscepit.“ „Monitum“, *Opera omnia*, IV. 84. ed. E. du Pin,
Antwerpen 1706. Gersons Text ebda. IV 101—202. Biels Monotesseron ist zwischen S. II 23
und S II 24 veröffentlicht.

⁷⁸ Vgl. G. Quispel, „L'Évangile selon Thomas et le Diatesseron“, *Vigiliae Christianae*
13 (1959), S. 98—117.

⁷⁹ einem seiner guten Freunde

⁸⁰ bevor sie eingenommen wurde

⁸¹ übersandt

⁸² ohne Furcht (vor . . .)

⁸³ Welt

⁸⁴ für

⁸⁵ mein einziger, lieber Freund (sunderlich = singularis, specialis)

⁸⁶ Mitleid

⁸⁷ gepfändet = beraubt, entblößt

⁸⁸ unterlassen würden

do bij sin mag ⁸⁹ ane verloist siner selen ⁹⁰; want ⁹¹ von onegehorsamen ben-
nigen ⁹² vnd verfluchten horen ⁹³ gottlich ampt oder mit yne gemeynschafft
han in den sacramenten, ist verdemlich lesterunge gottes; want die heyligen
sacrament, die kreffticlichen gefloßen sint auß dem verwonten ⁹⁴ herczen vnsers
heren Christi vnd offgesaczt ⁹⁵ auß vnußsprechlicher mynne des selben vnsers
seligmachers zu seligkeit der selen, verhandeln ⁹⁶ in sweren sunden freuelichen
widder die ordenung gottes vnd siner heyligen kirchen. Waz ist das anders,
dan ⁹⁷ mit den verfluchten Juden vnd heyden daz dure ⁹⁸ blut vnsers liebsten
heren vnnutzlichen ⁹⁹ — so ferre an yne ist ¹⁰⁰ — vergießen, verunreinigen vnd
die werck der seligkeit vnd des lebens verwandeln in werck des todes vnd ewiger
verdammnisse? Vnd herumb ¹⁰¹ vermane ¹⁰² ich uch durch ¹⁰³ die liebe vnsers
heren Jesu, das ir uch in keynen weg ¹⁰⁴ der sweren sunden deilhaftigk machent,
sonder vmb gottes willen uch gancz encziegent aller geistlichen gemeinschafft
mit den bennigen. So lieb uch uwer sele ist, so entphaent ¹⁰⁵ kein sacrament
von yne. Ob eß noit wurde ¹⁰⁶ zu teuffen yemant uch zu steende ¹⁰⁷, mag ¹⁰⁸
man den tauff nit sonder ¹⁰⁹ sorge verziehen ¹¹⁰, so laßent eß eyne leyen, man
oder frauwe, die nit verbannet ist, in uweren husern teuffen vnde konten ir
nyemandts anders han, ir mochten ¹¹¹ uwer eygen kint teuffen. Wer eß aber,
daz wedder ir noch yemants anders, der nit bennig ist, bij der hant were ¹¹²
vnd man besorgte ¹¹³ des kindgins doit ¹¹⁴, so must man vmb der noit willen eß

⁸⁹ daran teilnehmen darf

⁹⁰ ohne Verlust seiner Seele

⁹¹ denn

⁹² Gebannten

⁹³ hören

⁹⁴ verwundeten

⁹⁵ eingesetzt

⁹⁶ verkehren sich (bezieht sich auf: die heyligen sacrament)

⁹⁷ als

⁹⁸ teure

⁹⁹ nutzlos, unnötig

¹⁰⁰ insofern es sie betrifft, angeht

¹⁰¹ deswegen

¹⁰² ermahne ich euch, fordere euch auf

¹⁰³ um . . . willen

¹⁰⁴ unter keinen Umständen

¹⁰⁵ empfängt

¹⁰⁶ sofern es nötig würde

¹⁰⁷ der euch angehört

¹⁰⁸ kann

¹⁰⁹ ohne

¹¹⁰ hinauschieben

¹¹¹ könntet, wäret ihr berechtigt

¹¹² zur Verfügung stünde

¹¹³ befürchtete

¹¹⁴ den Tod des Kindleins

laßen teuffen einen bennigen ¹¹⁵. Aber die andern sacrament, der bichte, des fronelichams vnßers heren vnd des heyligen oleyes ¹¹⁶, sollent ir in keynen weg von bennigen nemen, auch nit in todes noten; dan wer eß, das got uch oder yemant der uwern wolt von hynnen nemen (das er durch sin barmherzigkeyt lange verhalten ¹¹⁷ wolle), ist genug, daz man ganczen ruwen ¹¹⁸ vnd leyt habe uber die sunde vnd die gott bicht mit willen ¹¹⁹, die zu bichten eyne priester, mocht man han eyne ¹²⁰, der sunde uergeben mocht, das ist: der nit Jm banne were ¹²¹. Vnd ist auch nutzlich, dwile ¹²² ir nit habent, den ¹²³ ir bichten mogent, das ir dick ¹²⁴ gott dem heren bichtent mit vorsacz, die selbe sunde zu bichten eyne togelichen ¹²⁵ priester, wan ir den nach ordenunge der heyligen kirchen han mogent ¹²⁶. Vnd laßent uch nit swere sin ¹²⁷, das ir der sacrament enberent, wan ¹²⁸ zu hoffen ist, das ir der gnaden der heyligen sacrament, die ir gern entphangen wolten vnd vmb gottes willen laßent, nit beraubt werden. Want gott, der durch die sacrament gnade gibt den, die sie wirdicklichen ¹²⁹ entphaen ¹³⁰, hait die almechtige gewalt nit also den Sacramenten angeknüpset ¹³¹ daz er nit moge ¹³² ußen den sacramenten ¹³³ solich vnd großer ¹³⁴ gnade geben, den ¹³⁵ die sie nit versmahen ¹³⁶. Gut frundt, blibent stanhafftig in gehorsame ¹³⁷ der heyligen kirchen, ußwendig der ¹³⁸ niemants magk selig werden,

¹¹⁵ Decretum pro Armenis, Bulle *Exultate Deo*, 22. November 1439: „In causa autem necessitatis non solum sacerdos vel diaconus, sed etiam laicus vel mulier, immo etiam paganus et haereticus baptizare potest, dummodo formam servet Ecclesiae et facere intendat, quod facit Ecclesia“ (Denz. 696). Denzinger weist darauf hin, daß dieses Dekret nicht als Definition gesehen werden sollte, sondern — an gewissen Stellen — als praktische Unterweisung (695, n. 1). Vgl. auch Pierre d'Ailly, *Sacramentale seu Tractatus Theologicus de Sacramentis* (Löwen, 1487), cap. 6 P ff. und cap. 11 L.

¹¹⁶ der Ölung

¹¹⁷ aufschieben

¹¹⁸ vollkommene Reue

¹¹⁹ und die vor Gott beichte, mit der Absicht . . .

¹²⁰ sobald man einen zur Verfügung habe

¹²¹ der Sünden vergeben kann, das heißt, der nicht im Bann steht

¹²² solange

¹²³ denen

¹²⁴ oft

¹²⁵ wirklich zuständigen

¹²⁶ könnt

¹²⁷ macht euch keine Sorgen darüber

¹²⁸ denn

¹²⁹ würdig

¹³⁰ empfangen

¹³¹ nicht in der Weise mit den Sakramenten verknüpft, verbunden

¹³² könnte

¹³³ außerhalb der Sakramente

¹³⁴ solche und noch größere

¹³⁵ denen

¹³⁶ geringschätzen, verschmähen

¹³⁷ Gehorsamkeit

der ¹³⁹ heupt vnd regnierer ¹⁴⁰ off erden an gottes stait ¹⁴¹, nit von mentschlicher sonder von gottlicher ordenunge, ist der Babst, der nachseczer sanct peters. Gedendkent, daz der herre Jn ewangelio gebudet ¹⁴², do er reddet von straiß ¹⁴³ des nehsten bruders: horet er dich nit, so nym mit dir eyne oder czwen, off daz in der munde czweyer oder dryer stee alle geczugniße, vnd horet er sie nit, so sage eß der kirchen, das ist den prelaten vnd regnierern der kirchen, Horet er die kirch nit, So sal er dir sin als eyn heyde vnd ein offenberlicher ¹⁴⁴ sunder; vnd spricht fort zu synen Jungern: vorware ¹⁴⁵ sagen ich uch, waz ir bindent off der erden, das wirt gebunden in dem hyemel, vnd was ir enbindent off der erden, daz wirt entbunden in hymmel. Gedendkent, das Sanctus paulus leret: wer der gewalt obirsten widdersteet, der widdersteet gottlicher ordenunge; wer abir gottlicher ordenunge widdersteet, der erwirbt ym ¹⁴⁶ verdamnisse. Gedendkent auch der lere Sancti gregorij: Das ortel des hirtten, eß binde mit recht oder mit onrecht, so ist eß alwege den vndersten ¹⁴⁷ zufochten ¹⁴⁸, die auch des selben irs pastors orteyl nit freulich sollent straffen ¹⁴⁹, das sie nit ¹⁵⁰, ob sie vnrechtlich gebonden weren durch hochfertige vnd freueliche straffunge des obirsten, schuldig werden. Laßent uch auch nit bewegen ¹⁵¹, ob ¹⁵² die ongehorsamen zijtliche gluck hetten vnd die gehorsamen getruckt wurden; wan ¹⁵³ were zijtlich gluck vnd wolofart ein czeichen der gerechtigkeit vnd czijtlich liden vnd durechtunge ¹⁵⁴ ein czeichen der ongerechtigkeit, So were kein ding vngerechter dan der cristen glaube vnd cristen sin; wan in keinem glauben vnder dem hymmel so vil dorechtunge ¹⁵⁵ vnd blut vergießens gescheen ist, als an den heyligen mertelern vmb cristens glaubens willen. Der here, der vor gelidten hait vnd gestorben ist, hait sinen nachfolgern nit gelobt ¹⁵⁶ hie off erden gluck,

¹³⁸ außerhalb der

¹³⁹ deren

¹⁴⁰ Haupt und Regent

¹⁴¹ an Stelle Gottes

¹⁴² gebietet

¹⁴³ Strafe

¹⁴⁴ offenkundiger

¹⁴⁵ fürwahr

¹⁴⁶ sich

¹⁴⁷ Untertanen

¹⁴⁸ nachleben

¹⁴⁹ anfechten

¹⁵⁰ Text unklar: Hs.: „das it“

¹⁵¹ bekümmern

¹⁵² daß

¹⁵³ denn

¹⁵⁴ Verfolgung, Unterdrückung

¹⁵⁵ Verfolgung, Unterdrückung

¹⁵⁶ versprochen

gemach vnd czijtlichen frieden, sonder druck vnd dorechtunge, versmeheniße vnd pinigunge. Herumb ¹⁵⁷ selig sint die, den ettwas vmb gottes vnd der gerechtigkeit willen geburt ¹⁵⁸ zuliden, eß sij an libe, gut, ere, kinden, frunden. Frauen ¹⁵⁹ sollen sie sich vnd frolich sin, wan ir belonunge wirt obirflußig ¹⁶⁰ sin in dem hymmel. Jtzunt ist (23 v) die czijt, daz das orteyl gottes hebet an an dem huse gottes, das ist an den wairhafftigen cristen nachfolgern gottes. Aber straffet got der here also sin frunde, o wie ontreglich ¹⁶¹ wirt dan die straff siner finde. Her vmb gebent uch willicklich in die hant gottes, zuliden, was sin gottlicher wille uerhengen wirt; wan in liden ist er nahe den sinen vnd leßet sie nit troistloiß. Diß sint, gude frunde, die tage der hartten straff der sunder, die ich alwege ¹⁶² gefocht ¹⁶³ han. Der here hait vetterlich mit czijtlicher straff in mancherley wise vns sollen von sunden zu yme cziehen, wir han leyder ym alwegen widerstanden. Nu fellet die straff vil czu hart off ¹⁶⁴, so sunde mit sunde gestraffet wirt. O wie gar erschrucklich ist die geisell, wan den vorbegangen sunden nachfolgen vor ein pene ¹⁶⁵ oder straff ye mee vnd mee großer vnd größer sunde vnd so vil erschrucklicher, so vil als eß mynner ¹⁶⁶ gefolet ¹⁶⁷ wirt von den sundern. Was ist daz anders dan ein czeichen, daz sie got, so ir last der sunden vollenbracht wirt, in dem tage des orteils mit dem grymme sines zorns nach folheytt ir sunde ewigklichen straffen wil. Betrachtend, liebe frundt, vnd beweynent mit mir den ¹⁶⁸ sorgklichen sweren stadt ¹⁶⁹ uwer ¹⁷⁰ mit burger vnd inwoner zu mencz; want alle außwendige hulff ¹⁷¹, dar durch der arme sunder zu gnade vnd bekentniße solt komen, das ist alles verkeret in orsach großer sunde ¹⁷². O was kleglichs staidts ¹⁷³ ist daz, da messe lesen, mesßen horen vnd das heilige sacrament entphangen, ist nit anders, dan schuldigk werden an dem bloituergießen vnd tode vnßers heren; da bichten, ist

- 157 darum
 158 denen es zuteil wird
 159 freuen
 160 in Überfluß
 161 unerträglich
 162 alle Zeit, immer
 163 gefürchtet
 164 Jetzt fällt die Strafe viel zu hart aus
 165 Pein
 166 je weniger
 167 gefühlt
 168 Text verdorben: Hs.: „der“
 169 Zustand
 170 euerer
 171 Hilfe von außen
 172 gibt Anlaß zu großer Sünde
 173 o was für ein bedauernswerter Zustand

sunden ¹⁷⁴; da die geistlichen arzeny der sacrament wirt uergifft; do die stimme der prediger uerleydet ¹⁷⁵; do die hirtten glich den wolffen rauben vnd rißen. Mich duret von ganzem herczen, als billich ist ¹⁷⁶, beyde raitt vnd gemeynde ¹⁷⁷ vnd sunderlich die eynfaltigen ¹⁷⁸, die so gar yemerlich verfurt werden. Laßent vns mit flüße alle heylige frunde gottes vnd gute mentschen anruffen, das sie gott den heren vor ¹⁷⁹ vns bitten, das er sinen czorn ablege, das er vns straff zu beßerunge vnd nit verhenge ¹⁸⁰ dem hellischen viende, also yemerlich nache yme hunffecht ¹⁸¹ zucziehen die cristen mentschen, die er so düre ¹⁸² mit sinem heiligen blut erloset haitt. Gut frundt, ich hette uch lange gern geschriben, so han ich eß gelaßen vmb sunderlich sach ¹⁸³. Aber ich mocht eß nit lenger uerhalten ¹⁸⁴, bruderlicher truwe halp vnd liebe ¹⁸⁵. Auch mogent ir diese schriff wole laßen lesen, wo uch duncket sie nocze bringen mochte ¹⁸⁶, wan ich ir gestene ¹⁸⁷ wil vnd verantwortten, ob ¹⁸⁸ yemant dar widder redder wolt, wo eß sich geburt ¹⁸⁹, kein ende ¹⁹⁰ außgesloßen, vnd ich wolt, daz sie ¹⁹¹ seehen mochten ¹⁹² uwer prediger, die, als ich hore, daz folck felschlichen stercken in irrunge vnd ir prediget ¹⁹³ nit mogen noch thurren verantworten ¹⁹⁴ dan allein ¹⁹⁵ bij ire parthien. Wan wulten sie vorkommen ¹⁹⁶ vmb ire irrige lere, do mit ¹⁹⁷ sie daz folck halsstercken ¹⁹⁸ widder gehorsam der Romischen kirchen oder vmb

- 174 sündigen
 175 verleitet, irreführt
 176 mit Recht
 177 Rat und Gemeinde
 178 einfachen Menschen
 179 für
 180 erlaube, überlasse
 181 mittelhochdeutsch hūfēcht = haufenweise, scharenweise, n-Einschub vor dem Reibelaut f wie in meister = Meister, burgermeister. Der Sinn ist folgender: . . . daß Gott dem Höllenfeind nicht erlaube, das Christenvolk einer Stadt gesamthaft in seine Gewalt zu bringen.
 182 teuer
 183 besonderer Gründe wegen
 184 aber ich konnte es nicht länger aufschieben
 185 aus brüderlicher Treue und Liebe
 186 wo sie nützlich sein könnte
 187 zu ihr stehen
 188 sofern
 189 an geeignetem Ort, zu: ich wil ir gestene — will mich zur Disputation stellen
 190 Ort
 191 nämlich: die Schrift
 192 könnten
 193 Predigt
 194 nicht können noch wagen zu verantworten
 195 außer
 196 sich verantworten
 197 mit der
 198 halsstarrig machen, bestärken gegen . . .

alles, daz ich geprediget han, diese sach andreffende vnd auch sost¹⁹⁹, an enden,
da sich das durch recht geburt, wil ich bereit sin, gegen yen zu steen²⁰⁰ in
krafft des almechtigen gottes bis zum fure²⁰¹. Jch wolt auch, das diese schrifft die
Burgermeister oder der raitt der stat sehen vnd lesen vnd das mir bij yen²⁰²
erworben wurde geleide²⁰³ vor gewalt, daz ich mochte widder die verleyder²⁰⁴
predigen die cristenliche warheit, off das²⁰⁵ das folck der stadt mencz, der²⁰⁶
selickeit ich uß ganzem herczen begere, nit clegelich verleydet²⁰⁷ wurde. Vnd
vmb daz ich predigen wurde²⁰⁸, wolt ich zurecht stene²⁰⁹ nit allein an den
enden, do sich von rechte geburt, sonder auch vor allen cristen bischoffen, die
do sint in eynigkeit der heiligen kirchen vnd hohen schulen der kirchen vnd
lande, nit von parthien sint vnd die diese sach zu czijtlichem schaden odir
gewinne nit antriffet²¹⁰ noch versehelich²¹¹ antreffen wurde. Doch begere ich
nit, das ir ettwas dunt, diese myne gebote vorzubringen, do uch schade uß
kommen mochte. Got der almechtige sij mit uch zu dem allerbesten. Uwers
gebets vor mich armen sunder, begere ich vmb gottes willen. Geben Jm
Rinckauwe off Samßtag in der herbst fronefasten²¹² Anno etc lxij

Gabriel byel.

- ¹⁹⁹ was diese Sache anbetrifft und auch um andere Dinge
²⁰⁰ ihnen Rede stehen
²⁰¹ Feuer
²⁰² ihnen
²⁰³ freies Geleit
²⁰⁴ Verführer
²⁰⁵ auf daß
²⁰⁶ deren (bezieht sich auf die Stadt)
²⁰⁷ verführt
²⁰⁸ über den Gegenstand meiner Predigt
²⁰⁹ wollte ich mich rechtfertigen
²¹⁰ angeht, betrifft
²¹¹ voraussichtlich
²¹² Quatemberfasten (heilige Fasten, die alle Vierteljahr gehalten werden)

Der Brief Gabriel Biels

Dis ist die abeschrift eyne senbrieffs, den der hochgelert, andechtige und ersam meyster Gabriel Byel, licenciatt der heyligen geschriff, siner gutten frunde eyne in die stadt Mencz, ee die gewonnen wart, obirsant haitt.

Gnade und erluchtunge des heyligen geistes, christlich warheit zu bekennen und derselben stantthafftlichen in dissen sorglichen dagen sonder focht der irrenden wernt zu leben, vor eyne frundlichen gruss zu vor. Sunderlicher lieber frund und bruder in dem herren Christo, ich han eyn gross midliden mit uch und den uvern, daz ir so gar gedruckt sint und gepbant mit beraubunge gottlicher ampt und der heyligen sacramente; nit daz die by uch underwegen bliben, sondern daz kein liebhaber Gottes sich der gebruchen noch do by sin mag ane verloist siner selen; want von ungehorsamen, bennigen und verfluchten horen gottlich ampt oder mit yne gemeynschaft han in den sacramenten, ist verdemlich lesterunge Gottes, want die heyligen sacramente, die krefflichen geflossen sint us dem verwonten⁷⁾ herczen unsers herren Christi und offgesaczt us unussprechlicher mynne desselben unsers seligmachers zu seligkeit der selen, verhandelen⁸⁾ in sweren sunden frevelichen widder die ordenunge gottes und siner heyligen kirchen, waz ist daz andres, dan mit den verfluchten judden und heyden das diure blut unsers liebsten herren unnuczlichen, so ferre an yne ist, vergiessen, verunreinen und die werck der seligkeit und des lebens verwandeln in werck des todes und ewiger verdampnis. und hierumb vermane ich uch durch die liebe unsers herren Christi, daz ir uch in keynen weg der sweren sunden deilhaftigk machent, sondern umb gottes willen uch gancz enczigent aller geistlichen gemeinschaft mit den bennigen, so lieb uch uwer sele ist. so enphaent kein sacrament von ine. ob es noit wurde czu teuffen ymant uch zusteende⁹⁾, mug man den tauff nit sonder sorge vercziegen¹⁰⁾, so lassent es eyne leyen man oder frauwe, die nit verbannet ist, in uvern husch¹¹⁾ teuffen; und konnten ir nyemandts anders han, ir mochten uwer eygen kint teuffen. wer es aber, daz wedder ir noch yemandts anders, der nit bennig ist, by der hant were, und man besorgte des kindgens doitt, so must man umb der noit willen es lassen teuffen eyne benigen; aber die andern sacramente der bichte, des fronelichams unsern herren und des heyligen oleyes sollent ir in keynen weg von benigen nemen.

Straffet gott der herre also sin frund, o, wie onertreglich wirt dann die straff siner finde. herumb geboit uch williclich in die hant gottes, zu liden, waz sin gottlicher wille verhengent wirt. want in liden ist er nahe den sinen und lesset sie nit troistlois. dis sint gude frunt, die tage der harten straffe der sunder, die ich alwege gefocht han. der herre hatt vetterlichen mit zytlicher straff in mancherley wise uns wollen von sunden czu yme cziehen. wir han leyder ym alwegen widerstanden. nu fellet die straff vil zu hart, so sunde mit sunde gestraffet wirt. o wie gar erschrucklich ist die geysell, wann den vor begangen sunden nachfolgen vor ein pene oder straff, ye mee und mee groisser und groisser sunde und so vil erschrucklicher so vil als es mynder gefolet wirt von den sundern. waz ist daz anders dan eyn zeichen, daz sie gott, so ir last der sinden vollenbracht wirt, an dem tage des urteils mit dem grymme synes zorns nach folheit ir sunde ewiglichen straffen wolle. betrachtent, liebe frundt, und beweynnent mit mir der sorglichen sweren stadt und mitborger und inwoner cu Mencz, want alle uswendige hulffe, dar durch der arme sunder zu gnade und bekenntnisse solt kommen, daz ist alles verkertt in orsach groisser sunde. o, was cleglichs staidts ist daz, da messe lessen, mess horen und daz heylige sacramente enphaen ist nit anders dan schuldig werden an dem blutvergiessen und tode unsers herren; da bichten ist sunden, da die geistlichen arzeney der sacramente wirt vergiftet, da die stymme der prediger verleidet, do die hirten gleich den wulffen rauben und rissen. mich duret von ganczen herczen, als billich ist, beyde raitt und gemeynde, und sunderliche die eynfeltigen, die so gar jemerlich verfurt werden. lassent uns mit flysse alle heyligen frunde gottes und gute menschen anruffen, daz sie gott den herren vor uns bieten, daz er sinen czorn ablege, daz er uns straffe zu besserunge unt nit verhenge¹²⁾ dem hellischen viende, also yemerlich nach yme hunffecht¹³⁾ czu cziehen den christen menschen, die er so dure mit synem heyligen blut erloset hait.

Gut frundt, ich hette uch lange gern geschriben; so han ich es gelassen umb sonderlich sach. aber ich mocht es nit lenger verhalten, bruderlich truwe halp und lieb. auch mogent ir diese schriff wole lassen lesen, wo uch duncket, so nocze bringen mochte; want ich ir gestene wil und verantworten, ob ymant dar widder redder wolt, wo es sich geburt, keyn ende¹⁴⁾ usgeschlossen, und ich wolt, daz sie sehen mochte uwer prediger, die, als ich hore, daz

7) verwundet. — 8) verkehrt behandeln, mißbrauchen. — 9) Angehörige. — 10) aufschieben.
11) im Hause. — 12) gestatte. — 13) hinweg. — 14) Ort.

folcke felschlichen stercken in irrunge und ir prediget nit mogen noch thurren¹⁵⁾ verantworten dan alleyn by ir parthien¹⁶⁾; want wolten sie vorkommen umb ire irrige lere, do mit sie daz volck halstercken widder gehorsam der romischen kirchen, oder umb alles, daz ich geprediget han diese sache andreffende und auch sost an enden, da sich daz durch recht geburt, wil ich bereit sin, gegen yen zu steen in crafft des almechtigen gottes bis zum fure¹⁷⁾. ich wolt auch, daz diese schrift die burgermeister oder der raitt sehen oder lesen, und daz mir by yen erworben wurde geleide vor gewalt, daz ich mochte widder die verleyder predigen die christenliche warheit, off das das volck der stadt Mencz, der selickheit ich us ganczen herczen begere, nit clegelich verleidet wurde. und umb daz ich predigen wurde, wolt ich zu recht stene nit allein an den enden, do sich von recht geburt, sondern auch vor allen christlichen bischossen, die do sint in eynickeit der heiligen kirchen, und hohen schulen, der kirchen und lande nit von parthien sint, und die diese sache zu zytlichen schaden oder gewynne nit antriffet noch versehelich¹⁸⁾ anetreffen wurde. doch begere ich nit, daz ir etwaz dunt, diese myne gebotte vorzubringen, do uch schade us kommen mochte.

Gott der almechtige sy mit uch zu dem allerbesten. uwers gebets vor mich armen sunder begere ich umb gottes willen. geben ym Rinckauwe off samstag in der herbst fronefasten
Gabriel Byel von Spier.
 anno etc LXII.

Am 18. Sept. 1462 ging dieser „Brief aus dem Rheingau“ nach Mainz. Wir kennen seine Wirkung nicht; aber schon bald wurde das Anliegen dieses Sendschreibens durch die politischen Ereignisse überholt: Sechs Wochen später, am 29. Okt. 1462, konnte Adolf von Nassau die Stadt Mainz im Handstreich erobern.

¹⁵⁾ wagen. — ¹⁶⁾ bei ihren eigenen Parteigängern. — ¹⁷⁾ Feuertod. — ¹⁸⁾ voraussichtlich.